

Der wissenschaftliche Nachwuchs in Graubünden soll gestärkt werden

Die Graduate School Graubünden fördert die Weiterbildung, die Zusammenarbeit und die öffentliche Bekanntmachung der Leistungen der jungen Forscherinnen und Forscher in Graubünden. Sie ist eine Institution der Academia Raetica, der Dachorganisation der Bündner Forschungsinstitutionen und stützt sich auf einen Leistungsauftrag der Bündner Regierung ab. Duri Bezzola, der neue Geschäftsführer der beiden Institutionen, erklärt, welche Bedeutung Forschung und Lehre für die Entwicklung im Kanton Graubünden haben. von Martin Michel



Duri Bezzola ist Geschäftsführer der Graduate School und der Academia Raetica, der Dachorganisation der Bündner Forschungsinstitutionen.

Welche beruflichen und politischen Erfahrungen helfen Ihnen beim Aufbau der Graduate School Graubünden?

Als Mitglied des Grossen Rates war ich acht Jahre in der Kommission für Bildung und Kultur engagiert und konnte als deren Sprecher 2012 das neue Gesetz für Hochschulen und Forschung im Rat vertreten. Nach meiner Ausbildung und Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent an der ETH, war ich vier Jahre in Davos als Kreisforstingenieur tätig. Danach folgten Einsätze als Projektleiter an einem Forschungsinstitut in Ruanda und in der ländlichen Entwicklung in Bolivien. Während beider Tätigkeiten betreute ich verschiedene Studentenarbeiten. Nach meiner anschließenden Zusatzausbildung in Unternehmensführung an der Universität in St. Gallen folgten zwölf Jahre in der Geschäftsleitung der internationalen Internatsschule Lyceum Alpinum Zuoz. Meine wissenschaftliche, politische und operative Erfahrung im Bildungswesen geben mir eine gute Basis für meine neue Tätigkeit.

Kürzlich sagte der Grosse Rat Ja zum neuen Wirtschaftsförderungsgesetz (GWE). Welchen Nutzen hat die gleichzeitig erfolgte Anpassung des Hochschul- und Forschungsgesetzes (GHF)?

Dank dieser Gesetzesgrundlage kann das Parlament die Forschung in Graubünden nun in eigener Kompetenz im nötigen Ausmass fördern. Die Ansiedelung von Forschung stützt sich auf das neue GWE, die Mitfinanzierung der Grundkosten von Forschungsinstituten hingegen auf das GHF ab. Erst durch die Entscheide in der Augustsession wurde sichergestellt, dass solche wichtigen Beiträge im Rahmen beider Gesetze nicht durch Finanzreferenden erschwert werden können. Damit steht Graubünden im interkantonalen Wettbewerb etwas besser da. Nationale Forschungsgelder fliessen nämlich in der Regel nur dahin, wo der Standortkanton mit namhaften Beiträgen sein Interesse an der Forschung verbindlich bezeugt. Die Nagelprobe, ob mit der Förderung der Forschung in Graubünden wirklich ernst gemacht wird, steht aber noch aus!

Weshalb ist die Förderung der Forschung in Graubünden wichtig?

Die Forschung ist wie die Saat für einen Acker. Die Ernte wiegt ein Mehrfaches des Einsatzes. Die angewandte Forschung ist ein Auslöser für Innovation und Neugründungen in verschiedenen Branchen. Im Kanton Graubünden sind die Grundlagenforschung und die angewandte Forschung ein eigenständiger Wirtschaftszweig mit über 500 Mitarbeitenden und über 100 Mio. Franken Umsatz pro Jahr. Diese 'Branche' wächst im Gegensatz zu anderen seit Jahren kontinuierlich. Verschiedene hochqualifizierte wissenschaftliche Institutionen im Kanton verfügen über Weltruf und viel Potenzial für die Zukunft. Die wissenschaftliche Forschung und Lehre können und sollen eine wachsende Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung Graubündens spielen.

Im Rahmen des Leistungsauftrags der Regierung steht die Graduate School Graubünden in der Pflicht, Weiterbildungsveranstaltungen für Doktorierende und Post-Doktorierende zu organisieren. Wie wollen Sie diese erfüllen?

Der Leistungsauftrag bezweckt vorrangig die Förderung der rund 100 in Graubünden tätigen Doktorierenden und 50 Post-Doktorierenden,

indem deren Kompetenzen erweitert und deren wissenschaftliche Vernetzung verstärkt werden sollen. Bisher besorgte jede wissenschaftliche Institution in Graubünden die Weiterbildung ihres wissenschaftlichen Nachwuchses weitgehend selbst, teilweise unter Beanspruchung von ausserkantonalen Weiterbildungsangeboten. Neu werden im Verbund der Graduate School die überfachlichen Angebote der Institutionen auch den Angehörigen anderer Institutionen in Graubünden zugänglich gemacht. Zudem bietet die Graduate School diesen Frühwintern erstmals zusätzliche Kurse, Vorträge und Workshops an. Vorgesehene Inhalte anderer Weiterbildungsveranstaltungen werden unter anderem sein: Methoden der Wissensbeschaffung, statistische Methoden, Präsentation von wissenschaftlichen Inhalten (schriftlich und mündlich), Medienkompetenz, Projektmanagement in der Forschung, Akquisition von Forschungsprojekten, Kultur und Sprache Graubündens, Ethik und Gesellschaft in der Forschung sowie nach Bedarf auch Lebensfragen wie Wohnraum, Kinderbetreuung, Beschäftigung für Ehepartner und soziale Integration in Graubünden.

Welche Bedeutung für die Graduate School Graubünden haben die Universität und die ETH in Zürich?

Die Vernetzung und die Zusammenarbeit mit diesen beiden für Graubünden vorrangigen Universitäten von Weltruf ist wichtig. Einzelne Forschungsinstitute in Graubünden stehen mit ihnen in enger Beziehung, ebenso viele Doktorierende und Postdoktorierende. Die Academia Raetica ist mit beiden Universitäten durch eine Zusammenarbeitsvereinbarung bezüglich Förderung des akademischen Nachwuchses verbunden. Die jährliche Berichterstattung der Graduate School Graubünden an den Kanton wird durch einen Expertenbericht der Universität Zürich in Abstimmung mit der ETH Zürich überprüft. Die Graduate School Graubünden beabsichtigt zudem, die Zusammenarbeit zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf weitere Universitäten auszudehnen.

Über den Interviewer: Martin Michel ist stellvertretender Amtsleiter, Amt für Höhere Bildung Kanton Graubünden.

Inserat

Südosstschweizjobs.ch

Auf der Suche nach neuen Arbeitskollegen?

Mobileoptimiert-keine App nötig!

facebook.com/Suedostschweizjobs